

Wilfrid Steib 1931-2011

Autor(en): **Huber, Dorothee**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **98 (2011)**

Heft 4: **Manierismen = Maniérismes = Mannerisms**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Bild: zqj

Wilfrid Steib 1931–2011

Am 21. Januar ist Wilfrid Steib in Basel gestorben. Zusammen mit seiner Frau Katharina nahm er seit den ausgehenden 1950er Jahren eine ausgezeichnete Stellung ein im Schweizer Architekturbetrieb. Es gibt kaum eine Bauaufgabe, zu der das Büro Steib nicht beispielhafte Werke beitragen konnte. Schulhaus und Museum, Einfamilienhaus und Wohnsiedlung, Rehabilitationszentrum und Altersheim, Untersuchungsgefängnis und Verwaltungsbau, ja selbst eine Schiffsanlegestelle und die architektonische Gestaltung einer Stadtautobahn und eines Botanischen Gartens zählen zum grossen Oeuvre, das sich in konstanter Dichte und Qualität bis in die 1990er Jahre erstreckt.

Was die Bauten bei allen Unterschieden der Bestimmung und der Ansprüche des Kontextes auszeichnet, ist ihre gewissermassen doppelte architektonische Natur. Selbstverständlich haben die Leitsätze der Klassischen Moderne nach wie vor Gültigkeit. Die bestimmende Rolle von Funktion

und Konstruktion wird nicht in Frage gestellt, Architektur ist dem Handwerk ebenso verpflichtet wie der Kunst. Gleichzeitig pflegten Wilfrid und Katharina Steib eine lebhaftere Aufmerksamkeit für die theoretischen Debatten, in denen unter wechselnden Vorzeichen seit den 1950er Jahren die Revision der Moderne geübt wurde. Der englische und der skandinavische Einfluss beförderten einen freieren Zugang zu formalen Fragen, und das neu erwachende Interesse der Architektinnen und Architekten für denkmalpflegerisch anspruchsvolle Themen seit den 1970er Jahren bewirkte im Schaffen des Büros Steib eine kultivierte Zuwendung zum «Neuen Bauen in alter Umgebung». Geblieben ist dem Architektenpaar eine nie erlahmende Freude an der überlegten Neuausrichtung der architektonischen Recherche.

Aus der Rückschau Hauptwerke zu bezeichnen, fällt nicht leicht. Fast jeder Bau im Werk des Büros Steib steht in seiner unbedingten Zeitgenossenschaft für ein ganz bestimmtes architektonisches Anliegen. So erkennen wir im Gymnasium Münchenstein (1969–1972) Reflexe des New Brutalism. Das Museum für Gegenwartskunst

(1978–1980) im Basler St. Alban-Tal spricht von der aufkeimenden Zuversicht, die Beziehung zwischen Alt und Neu sei als Gestaltungsauftrag zu begreifen und bedeute nicht Verrat an den Glaubenssätzen der Moderne. Die Wohnsiedlung Chrüzammatt (1982–1986) in Arlesheim und die Überbauung Wiesendamm (1983–1986) im unteren Kleinbasel sind unentbehrliche Beiträge zu den neu aufgeworfenen Fragen der Dichte – in der Agglomeration wie in der Stadt. Ein stilles, feines Werk ist der Umbau eines spätklassizistischen Wohnhauses am Basler Münsterplatz für das Forschungszentrum der Paul Sacher Stiftung (1985/1986).

Architektur heisst nicht nur Bauen. Wilfrid Steib hat sich in den Fachverbänden und in staatlichen Gremien ebenso wie als Experte und Juror einen Namen als origineller und politisch kluger Kopf gemacht. Die Gründung des Technikums beider Basel mit seiner Architekturabteilung ist mitunter sein Verdienst. Und nicht zuletzt haben mancher Architekt und manche Architektin ihren ersten professionellen Schriff im Büro Steib erhalten.

Dorothee Huber



Bild aus: werk, bauen + wohnen 21 | 1980

Museum für Gegenwartskunst in Basel (oben), Gymnasium Münchenstein (rechts)



Bild aus: werk 1 | 1975